



Fundus Agri-Cultura Alpina – von Gurtvieh, Perchtenläufen & Co

Im Sommer 2015 ist die Online-Enzyklopädie www.fundus-agricultura.wiki zum traditionellen landwirtschaftlichen Wissen im deutschsprachigen Alpenraum aufgeschaltet worden. Das von der Stiftung SAVE (Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt in Europa) initiierte Projekt setzt auf die Teilnahme fachkundiger, freiwilliger Autorinnen und Autoren. Die Wissensplattform umfasst aktuell knapp 300 Beiträge. Das zu bestellende Feld ist noch weit. *Urs Fitze*

Bis Ende des 19. Jahrhunderts war das Rätische Grauvieh in den ganzen Ostalpen verbreitet. Mit der gezielten Züchtung von Hochleistungsrindern anderer Rassen, in der Schweiz vor allem das Braunvieh, geriet das optimal an die rauen Bedingungen angepasste Zwi-nutzungs-rind fast in Vergessenheit. Heute erfreut es sich vor allem in der Bio-Landwirtschaft wieder steigender Beliebtheit. Überlebt hat es nur dank einigen Landwirten, Züchtern und Enthusiasten, die den hohen Wert der Art für den Erhalt der Genressourcen im Alpenraum erkannten. Denn die Industrialisierung der Landwirtschaft kam für die einst riesige Vielfalt von Nutztieren und -pflanzen, die bestens an die örtlichen Gegebenheiten angepasst waren, einem Kahlschlag gleich.

Verlorenes Kulturerbe

Praktisch in jeder Talschaft wurden eigene Schläge von Ziegen, Rindern oder Schafen gezüchtet. Alleine die Zahl unterschiedlicher Apfelsorten geht in die Hunderte, viele Getreidesorten waren auf Klimaverträglichkeit noch für höchste Lagen gezüchtet worden. Heute ist die Liste der ausgestorbenen Sorten und Tierrassen länger als jene derer, die sich, meist in winzigen Nischen, noch erhalten haben. In den 1970er-Jahren verschwunden ist etwa das Freiburger Schwarzfleckvieh. Der Versuch einer Rückzüchtung mit Nachkommen von Tieren, die nach Chile exportiert worden waren, scheiterte vor einigen Jahren. Auch das über Generationen oft nur mündlich überlieferte Wissen um Kulturtechniken und Brauchtum ist betroffen. Wer weiss heute noch, dass Hühnerrassen einst gezielt in Farbschlägen gezüchtet wurden, die für Raubvögel schwerer zu erkennen waren? Oder wem ist die aussergewöhnliche Sortenvielfalt in

den Kastanienselven noch bewusst? Die Bäume lieferten verschiedene Früchte: die einen zum Trocknen und Mahlen, die anderen zum Braten, die dritten zum Lagern. Damit brachte der Brotbaum der Tessiner Bauern Früchte hervor, die über das ganze Jahr genutzt werden konnten.

Gemeinsame Kirchgänge beschlossen seit Jahrhunderten die Festlegung der Weideplätze auf den Hochalmen des hinteren Ötztals für die Schafherden aus dem Südtirol – Weiden, die schon zu Zeiten der Gletschermumie Ötzi vor über 5000 Jahren genutzt worden waren. Auch dieses Wissen droht mehr und mehr ganz der Vergessenheit anheim zu fallen und damit als immaterielles Kulturerbe unwiederbringlich verloren zu gehen.

Verluste gestoppt

Es ist einigen um das wertvolle genetische Erbe besorgten Pionierinnen und Pionieren zu verdanken, dass beim Erhalt alter Sorten und Rassen seit den 1980er-Jahren eine Trendwende gelang. Die Erfolge sind beeindruckend. Das Schlimmste, der totale Verlust einer über viele Jahrhunderte gewachsenen genetischen Vielfalt zum Nutzen der Landwirtschaft, scheint abgewendet. Alte Sorten finden sich vereinzelt sogar im Detailhandel, und in Berggebieten präsentiert sich das Rindvieh vor allem in der Bio-Landwirtschaft heute wieder in weit bunterer Vielfalt. Das gilt etwa für das Gurtvieh, einem Schlag der Braunviehrasse, der in der Schweiz jahrzehntelang geächtet wurde und zur Ausmerzung bestimmt war. Gurtvieh-Stiere wurden aus den Samenbanken ausgeschlossen, und es gab sogar staatliche Prämien für die Schlachtung von Gurtvieh. Es waren wenige Landwirte in der Ostschweiz, die sich der Ausrottungskam-

pagne widersetzen und, über die weiblichen Linien, das Gurtvieh weiter züchteten und damit vor dem Aussterben bewahrten.

Wissen bewahren

Doch es gibt noch sehr viel zu tun. Der Schutz von Pflanzensorten und Tierrassen ist nicht nachhaltig, wenn Produktionsmethoden, Kulturtechniken und Brauchtum in Vergessenheit geraten. Daher ist es essentiell für eine nachhaltige Lebenderhaltung der Agro-Biodiversität, das traditionelle bäuerliche Wissen zu sammeln und zu erhalten. Es gibt wohl Dutzende von Einzelverbänden, Fachgruppen, wissenschaftlichen Instituten, nationalen Dachorganisationen und auch viele Einzelkämpferinnen und -kämpfer, die mit oft beeindruckendem Engagement bei der Sache sind. Es mangelt aber an einer fächer- und länderübergreifenden Zusammenarbeit, und es mangelt insbesondere an einfach zugänglichen, professionell aufbereiteten Informationen. Eine der aktuell wichtigsten Aufgaben ist deshalb eine Bündelung dieses Wissens, um es auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die interessierten Fachkreise besser zu vernetzen.

Das war die Ausgangslage für den Fundus Agri-Cultura Alpina, der unter anderem aus Mitteln des Nationalen Aktionsplanes für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (kurz NAP-PGREL) des BLW gefördert wird. Diese Informationsplattform basiert auf dem Wikipedia-Prinzip: Jede fachkundige Person kann ehrenamtlich ihr Wissen einbringen. Die einzige Bedingung ist die Bereitschaft, sich einer inhaltlichen Diskussion zu stellen. Fachkommissionen sorgen dabei für die Qualitätssicherung.



www.fundus-agricultura.wiki ist in die vier Kategorien Pflanzen, Tiere, Kulturtechniken und Brauchtum sowie verschiedene Unterkategorien gegliedert. Zusätzlich gibt es eine Selektionsmöglichkeit über die Grossregionen der Alpen, entsprechend der Regionen im europäischen «Alpine Space Programm». Die Beiträge in den jeweiligen Kategorien folgen einer vorgegebenen Struktur; zusätzlich werden für einen schnellen Überblick die wichtigsten Fakten zusammengefasst. Auf eine Autorennennzeichnung wird verzichtet. Die Suchfunktion erlaubt das Stöbern nach beliebigen Stichworten. Präsentiert werden dabei die Ergebnisse aus dem gesamten Textmaterial.

Bereits 350 Beiträge

Initiiert worden ist der Fundus Agri-Cultura Alpina von der Stiftung SAVE (Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt in Europa) mit Projektbüro in St. Gallen. Das Projekt ist in einem ersten Schritt für den deutschsprachigen Alpenraum angelegt. Bereits jetzt sind auch Einträge in den weiteren Sprachen des Alpenraumes möglich. Mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp), des Lotteriefonds des Kantons St. Gallen, der Ernst Göhner Stiftung, der Stiftung Pancivis Liechtenstein und des Bundesamtes für Landwirtschaft (NAP-PGREL) konnten der technische Aufbau, inhaltliche Arbeiten sowie Bekanntmachung und Betreuung der Autorinnen und Autoren für die ersten drei Betriebsjahre finanziert werden. Eine Erweiterung auf weitere alpine Sprach- und Kulturräume muss noch finanziert werden. Ab 2018 sind ein sich selbst tragender Betrieb und die Weiterentwicklung mit Freiwilligen, wie es dem Wikipedia-Prinzip entspricht, vorgesehen.



hen. Aktuell mangelt es vor allem in den Kategorien Kulturtechniken und Brauchtum an freiwilligen Autorinnen und Autoren. Deren Mobilisierung gestaltet sich angesichts des sehr breiten Themenfundus schwieriger als erwartet, zumal die qualitativen Anforderungen recht hoch sind.

Fast 350 Beiträge sind seit Aufschaltung der Seite im Juli 2015 freigegeben worden, etwa zum Waldviertler Blondvieh, zum Rheintaler Ribelmais, zur einst weit verbreiteten Waldweide oder zum Perchtenlauf, einem vor allem in den Ostalpen verbreiteten Brauch zur Vertreibung der Wintergeister.

Links: Stier der Freiburger Schwarzfleckvieh-Rasse, die in den 1970er-Jahren ausgestorben ist.

Foto ProSpecieRara

Rechts: Traditionelle Maistrocknung im Tessin unter dem Dach eines Hauses. Foto Hans-Peter Grünenfelder

Urs Fitze ist Historiker und freier Journalist beim St. Galler Pressebüro Seegrund. Ein Arbeitsschwerpunkt sind Themen aus Umwelt, Land- und Forstwirtschaft. Beim Fundus Agri-Cultura Alpina ist er als freier Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit und die Betreuung der Kategorien Kulturtechniken und Brauchtum zuständig.

Kontakt: urs.fitze@save-foundation.net

Gebrauchsanleitung zum Mitmachen

Voraussetzung für eine Teilnahme ist eine Registrierung auf der Webseite www.fundus-agricultura.wiki für eine der vier Kategorien Pflanzen, Tiere, Kulturtechniken und Brauchtum. Es sind auch Mehrfach-Registrierungen möglich. Danach erhalten Nutzerinnen und Nutzer ein nur für sie gültiges Passwort. Nun können Autoren ihre Kategorie anklicken und sich mit dem Passwort anmelden. Nach der Anmeldung ist eine Videoanleitung auf der Bearbeitungsseite abrufbar.

Für Fragen und Informationen steht das SAVE Projektbüro St. Gallen gerne zur Verfügung: office@save-foundation.net, +41 71 222 74 10